

Präsentation
Armuts-Zeugnisse
Prekäre Verhältnisse
in Justiz und Psychiatrie

Sebastian Schildbach
Gais, Schweiz



Ersatzfreiheitsstrafe:

Bestrafung psychischen Elends ?

Übersicht

- Verelendung unserer Gesellschaft
- Anpassungsstörungen und Anpassungsleistungen
- Epidemie psychischer Störungen
- Armutskriminalitäts-Fälle
- Studie zur EFS in Deutschland:
Prävalenz psychischer Störungen
- Kriminalisierung psychisch Kranker durch
Transinstitutionalisierung

Verelendung unserer Gesellschaft

- Zustand von Not, Armut und Hilflosigkeit, Vereinsamung und Ausgestoßenheit
- Zunahme psychischer Erkrankungen
→ psychische Verelendung
- Psychische Störung = gestörte Anpassung

Anpassungsstörung = Anpassungsleistung ?

- Geschwindigkeitszunahme in sozialen Lebensbereichen
- Trugbild der Optimierung
- Informationsüberflutung und Betäubung
- Bedeutungs- und Orientierungsverlust

Epidemie psychischer Störungen

- Ätiologie: Soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten, Kriege, Klimakrise, Gesundheitsbedrängnis, Geborgenheitsverlust → Anspannung → psychische Störungen
- Behandlungsversuch mit Psychoprothesen: Drogen, TV, PC, Smartphone, Social Media
- Therapie: z. B. Gesprächskreise statt TV, Meditation statt Massentourismus, Selbstoptimierung durch PT statt Psychopharmaka

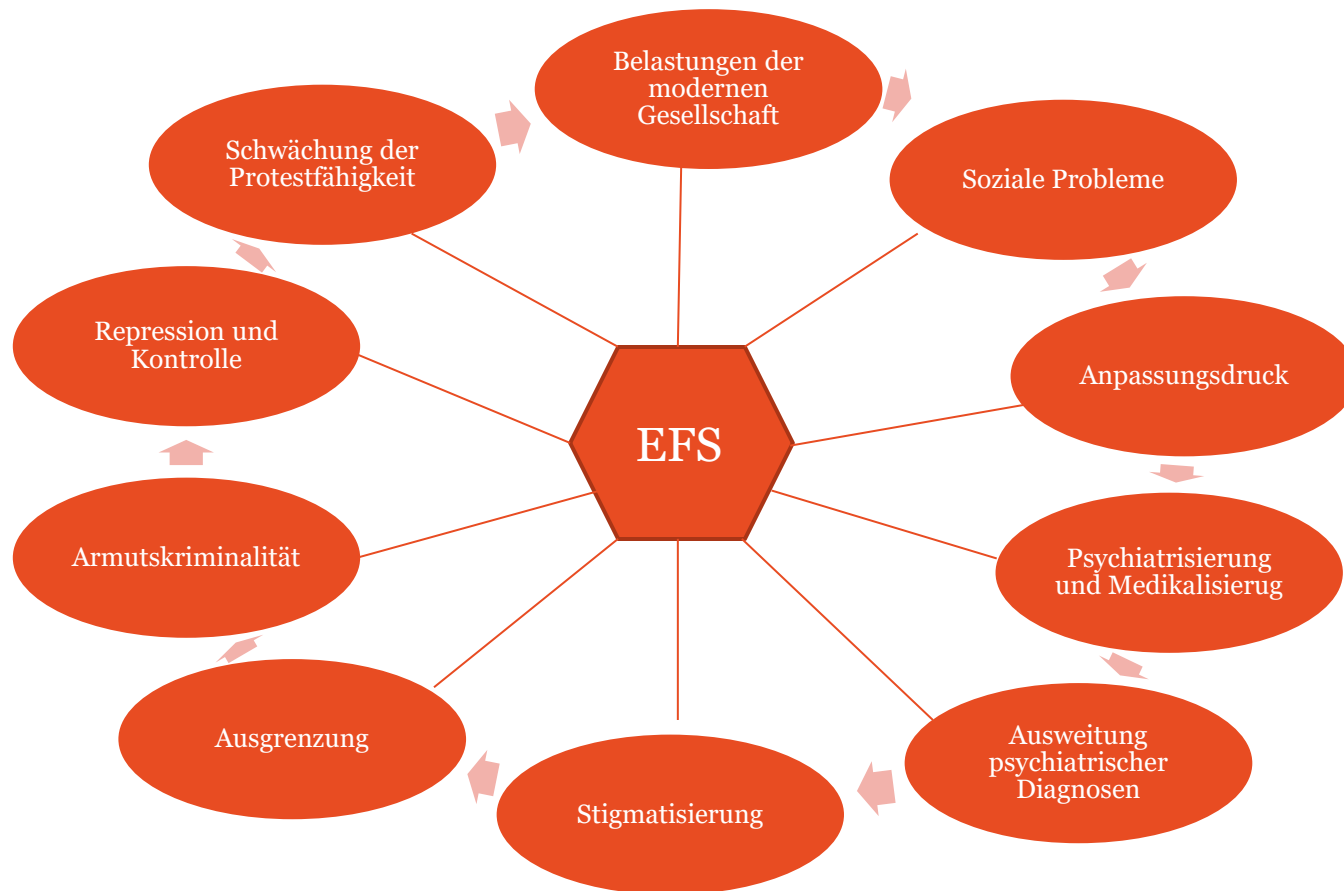
Armut und Kriminalität

- Armut = Lebenslage, in der Individuen / Kollektive nicht über ausreichende Ressourcen verfügen, um ihren Lebensbedarf (Existenzminimum) zu decken
- Armutskriminalitäts-Falle
Verstärkerkreislauf: Komplexes Zusammenspiel von menschlichem Verhalten und gesellschaftlichen Prozessen

Forschungshypothesen

- (1) Es handelt sich bei EFS-Häftlingen um eine sozial deklassierte Gruppe, die schwerwiegende Defizite
 - sowohl im sozialen Status,
 - als auch der sozialen Handlungskompetenz aufweist
- (2) Auch bzgl. ihrer psychischen Gesundheit sind die EFS-Häftlinge unterprivilegiert und weisen Ähnlichkeiten mit anderen sozialen Randgruppen auf
- (3) Der Abbau psychiatrischer Krankenhausbetten bei unzureichenden gemeindenahen Angeboten führt zu einer Verschiebung des psychiatrischen Klientels in den Justizvollzug (Transinstitutionalisierung)

Armutskriminalitäts-Falle



Gegenstand der Studie

- Wiederholte epidemiologische Querschnittuntersuchungen an Ersatzfreiheitsstrafern der Justizvollzugsanstalt Berlin-Plötzensee in den Jahren 1999, 2004, 2010 und 2017



Bildquelle <http://www.aref.de/kalenderblatt/2003/pics/horkheimer-max.jpg>

Gegenstand der Studie

- Weltweit erste Untersuchung zur Frage der Prävalenz psychischer Störungen bei Ersatzfreiheitsstrafern im selben Untersuchungsdesign über einen Zeitraum von 18 Jahren



Bildquelle http://static.bz-berlin.de/data/uploads/2015/08/jva-ploetzensee_1439725404-1024x576.jpg

Forschungshypothesen, Methodik und Studiendesign



Forschungshypothesen

- (1) Es handelt sich bei EFS-Häftlingen um eine sozial deklassierte Gruppe, die schwerwiegende Defizite
 - sowohl im sozialen Status
 - als auch der sozialen Handlungskompetenz aufweist
- (2) Auch bzgl. ihrer psychischen Gesundheit sind die EFS-Häftlinge unterprivilegiert und weisen Ähnlichkeiten mit anderen sozialen Randgruppen auf

Forschungshypothesen

- (3) Der Abbau psychiatrischer Krankenhausbetten bei unzureichenden gemeindenahen Angeboten führt zu einer Verschiebung des psychiatrischen Klientels in den Justizvollzug (Transinstitutionalisierung)

Methodik und Studiendesign

- Darstellung der Prävalenz psychischer Störungen bei EFS an der JVA Berlin-Plötzensee
- Vergleich der erhobenen Befunde im Trend (erste Studie über Zeitraum von 18 Jahren)
- Erhebung psychischer Störungen mittels DIA-X (Diagnostisches Expertensystem für psychische Störungen)
- Datenauswertung mit Hilfe von SPSS (Statistical Package for the Social Sciences)

Sozialstatistische Merkmale

aus den Erhebungen 1999, 2004, 2010, 2017



Sozialstatistische Merkmale

aus Erhebungen 1999, 2004, 2010, 2017 (1 von 2)

	1999	2004	2010	2017
Zahl der Haft-Tage	59	80	50	106
Tagessätze (€)	16	19	50	15
Gesamtsumme (€)	1.196	1.416	900	1.659
Alter der Probanden (Jahre)	40	37	34	37
Familienstand (verheiratet, eheähnliche Beziehung in %)	7	4	12	2
ohne Berufsausbildung (%)	35	40	36	41
ohne festen Wohnsitz (%)	7	12	25	38

Sozialstatistische Merkmale

aus Erhebungen 1999, 2004, 2010, 2017 (1 von 2)

	1999	2004	2010	2017
Zahl der Haft-Tage	59	80	50	106
Tagessätze (€)	16	19	50	15
Gesamtsumme (€)	1.196	1.416	900	1.659
Alter der Probanden (Jahre)	40	37	34	37
Familienstand (verheiratet, eheähnliche Beziehung in %)	7	4	12	2
ohne Berufsausbildung (%)	35	40	36	41
ohne festen Wohnsitz (%)	7	12	25	38

Sozialstatistische Merkmale

aus Erhebungen 1999, 2004, 2010, 2017 (1 von 2)

	1999	2004	2010	2017
Zahl der Haft-Tage	59	80	50	106
Tagessätze (€)	16	19	50	15
Gesamtsumme (€)	1.196	1.416	900	1.659
Alter der Probanden (Jahre)	40	37	34	37
Familienstand (verheiratet, eheähnliche Beziehung in %)	7	4	12	2
ohne Berufsausbildung (%)	35	40	36	41
ohne festen Wohnsitz (%)	7	12	25	38

Sozialstatistische Merkmale

aus Erhebungen 1999, 2004, 2010, 2017 (2 von 2)

	1999	2004	2010	2017
mit Schulabschluss (%)	38	29	28	70
aktuell berufstätig (%)	23	27	30	25
Psychiatr. Hospitalisationen (%)	40	27	25	4
Hafterfahrung (%)	59	61	87	78
Festnahme durch Polizei (%)	78	70	67	77
Selbststeller (%)	22	30	33	23
Hauptverhandlung erfolgt (%)	19	38	47	34

Sozialstatistische Merkmale

aus Erhebungen 1999, 2004, 2010, 2017 (2 von 2)

	1999	2004	2010	2017
mit Schulabschluss (%)	38	29	28	70
aktuell berufstätig (%)	23	27	30	25
Psychiatr. Hospitalisationen (%)	40	27	25	4
Hafterfahrung (%)	59	61	87	78
Festnahme durch Polizei (%)	78	70	67	77
Selbststeller (%)	22	30	33	23
Hauptverhandlung erfolgt (%)	19	38	47	34

Sozialstatistische Merkmale

aus Erhebungen 1999, 2004, 2010, 2017 (2 von 2)

	1999	2004	2010	2017
mit Schulabschluss (%)	38	29	28	70
aktuell berufstätig (%)	23	27	30	25
Psychiatr. Hospitalisationen (%)	40	27	25	4
Hafterfahrung (%)	59	61	87	78
Festnahme durch Polizei (%)	78	70	67	77
Selbststeller (%)	22	30	33	23
Hauptverhandlung erfolgt (%)	19	38	47	34

Prävalenz psychischer Störungen



Prävalenz psychischer Störungen bei Ersatzfreiheitsstrafern

	1999	2004	2010	2017
Affektive Störungen (%)	45	47	44	37
Depression	20	34	30	25
Alkoholmissbrauch/-abhängigkeit (%)	77	98	98	52
Komorbidität mit Depression	37	13	15	36
Komorbidität mit Cannabis	24	60	76	25
Angststörungen, sonstige (%)	5	6	11	4
Hirnerg. bed. psych. Störung (%)	9	3	9	6
Phobien (%)	39	46	43	12
Psychotiker (%) (schizophrene; organisch bedingte und affektive Störungen mit Psychose)	10	14	8	2
Psychotrope Substanzen (Missbrauch/Abhängigkeit)	18	66	40	58
Zwangsstörungen (%)	7	19	1	4

Prävalenz psychischer Störungen bei Ersatzfreiheitsstrafern

	1999	2004	2010	2017
Affektive Störungen (%)	45	47	44	37
Depression	20	34	30	25
Alkoholmissbrauch/-abhängigkeit (%)	77	98	98	52
Komorbidität mit Depression	37	13	15	36
Komorbidität mit Cannabis	24	60	76	25
Angststörungen, sonstige (%)	5	6	11	4
Hirnerg. bed. psych. Störung (%)	9	3	9	6
Phobien (%)	39	46	43	12
Psychotiker (%) (schizophrene; organisch bedingte und affektive Störungen mit Psychose)	10	14	8	2
Psychotrope Substanzen (Missbrauch/Abhängigkeit)	18	66	40	58
Zwangsstörungen (%)	7	19	1	4

Prävalenz psychischer Störungen bei Ersatzfreiheitsstrafern

	1999	2004	2010	2017
Affektive Störungen (%)	45	47	44	37
Depression	20	34	30	25
Alkoholmissbrauch/-abhängigkeit (%)	77	98	98	52
Komorbidität mit Depression	37	13	15	36
Komorbidität mit Cannabis	24	60	76	25
Angststörungen, sonstige (%)	5	6	11	4
Hirnerg. bed. psych. Störung (%)	9	3	9	6
Phobien (%)	39	46	43	12
Psychotiker (%) (schizophrene; organisch bedingte und affektive Störungen mit Psychose)	10	14	8	2
Psychotrope Substanzen (Missbrauch/Abhängigkeit)	18	66	40	58
Zwangsstörungen (%)	7	19	1	4

Prävalenz psychischer Störungen bei Ersatzfreiheitsstrafern

	1999	2004	2010	2017
Affektive Störungen (%)	45	47	44	37
Depression	20	34	30	25
Alkoholmissbrauch/-abhängigkeit (%)	77	98	98	52
Komorbidität mit Depression	37	13	15	36
Komorbidität mit Cannabis	24	60	76	25
Angststörungen, sonstige (%)	5	6	11	4
Hirnerg. bed. psych. Störung (%)	9	3	9	6
Phobien (%)	39	46	43	12
Psychotiker (%) (schizophrene; organisch bedingte und affektive Störungen mit Psychose)	10	14	8	2
Psychotrope Substanzen (Missbrauch/Abhängigkeit)	18	66	40	58
Zwangsstörungen (%)	7	19	1	4

Besonderheiten sozialstatistischer Merkmale in Verbindung mit häufigen Diagnosen



Besonderheiten

- Meiste Hafterfahrungen (>3 Haftstrafen):
 - Probanden mit hirnorganischen Erkrankungen bzw. Zwangsstörungen
- Etwa 80% der Psychotiker waren ledig / alleinlebend
- Selbststellungen
 - Die Hälfte der Psychotiker stellte sich selbst
 - Keiner der Probanden mit Diagnose Panikstörung und generalisierte Angststörung stellte sich selbst
- Antrag auf Zahlungserleichterungen
 - Am häufigsten Probanden mit Diagnose Zwangsstörungen
 - Am seltensten Probanden mit Diagnose Substanzmißbrauch / Abhängigkeit

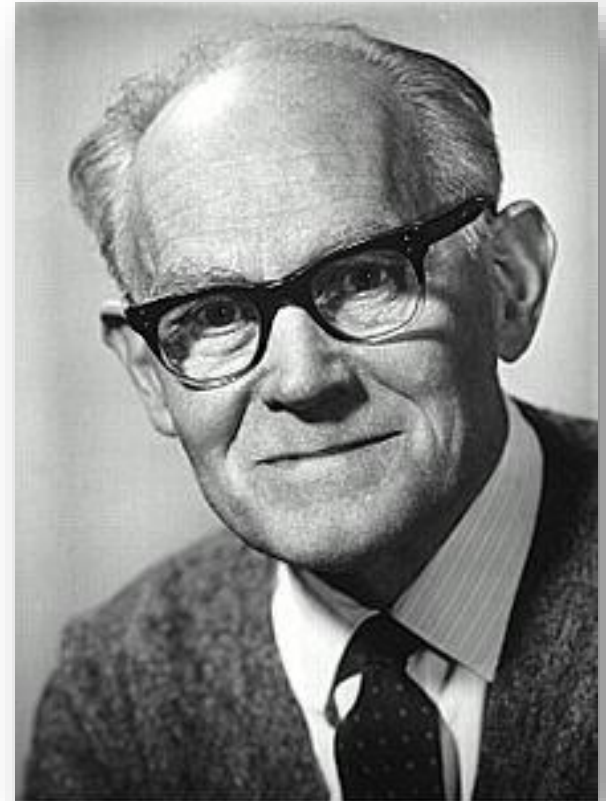
Penrose-Hypothese: Kriminalisierung durch Transinstitutionalisierung



Penrose-Hypothese

**Deinstitutionalisierung
begünstigt Kriminalisierung**

Die Anzahl der psychiatrischen
Krankenhausbetten und die
Größe der Gefangenenpopulation
stehen in inverser Relation
zueinander



Bildquelle <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/en/thumb/f/fb/LionelPenrose.jpg/220px-LionelPenrose.jpg>

Lionel Penrose

(britischer Mathematiker,
Genetiker und Psychiater)

Thesen zu Konsequenzen

- (1) Der Strafvollzug ist durch Ersatzfreiheitsstrafen einer erheblichen Belastung ausgesetzt
- (2) Ersatzfreiheitsstrafen sind durch den Strafvollzug einer erheblichen Belastung ausgesetzt
- (3) Transinstitutionalisierung: Erhöhung der Zahl der psychiatrischen Krankenhausbetten und Verbesserung der gemeindenahen psychiatrischen Versorgung
- (4) Der Strafvollzug kann und darf nicht zur Lösung sozialer und gesundheitlicher Probleme dienen
- (5) Es müssen neue Wege zum Umgang mit zahlungsunfähigen Geldstrafen gefunden werden
- (6) Diese Wege müssen unterstützen, statt aufzubewahren

Prävention: eine soziale Utopie?



Prävention

unter anderem:

- Verdeutlichung der Verwaltungsrichtlinien
- Vereinfachung der Verwaltungsrichtlinien
- Vorgelagerter Besuch des Sozialdienstes vor eventueller Festnahme

Forderungen

- Trennung der EFS vom regulären Strafvollzug
- vermehrte Nutzung mündlicher Hauptverhandlungen
- Einsatz von Sozialarbeitern der Gerichtshilfe, Rechtspfleger
- Verlängerung der Frist für Einspruch gegen Tagessatzhöhe
- häufigere Anwendung von Härtefallregeln
- Strafaussetzung, Verwarnung mit Strafvorbehalt
- sehr niedrige Tagessätze
- einen Tag EFS mit zwei Tagessätzen gleichstellen
- Änderung der Deliktuordnung Beförderungserschleichung
- Sozialtickets für ÖPNV durch Jobcenter
- Therapieoption bzw. Betreuung in Haft
- mehr Informationen über gemeinnützige Arbeit

Prüfung der Forschungshypothesen



Prüfung der Forschungshypothesen

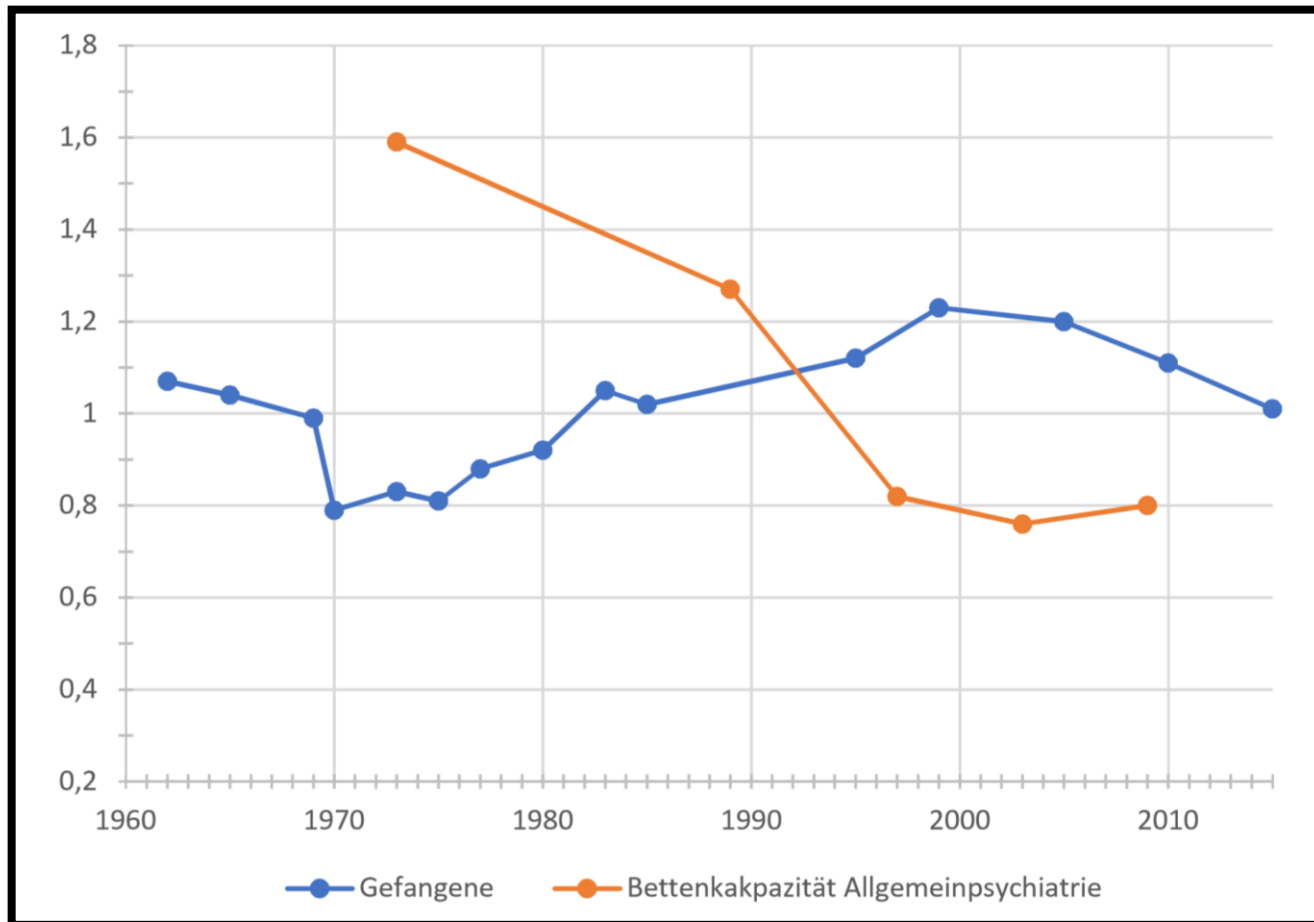
- EFS-Häftlinge weisen sowohl gemäß der eigenen Studie, als auch gemäß der wissenschaftlichen Literatur schwerwiegende Defizite auf
- EFS-Häftlinge sind auch in Bezug auf ihre psychische Gesundheit erheblichen Beeinträchtigungen ausgesetzt, die deutlich über dem Ausmaß der Prävalenz der Allgemeinbevölkerung liegen

Prüfung der Forschungshypothesen

- Die Penrose-Hypothese hat in Deutschland Gültigkeit. Die Gefangenenrate im betrachteten Beobachtungszeitraum reagierte invers zur Anzahl der psychiatrischen Betten.

Psychiatrische Vorbehandlung; EFS Berlin-Plötzensee	1999	2004	2010	2017
Vorhergehende psychiatrische Hospitalisationen	40%	27%	25%	4%

Die Gefangenenrate und Bettenkapazität in der Allgemeinpsychiatrie/Westdeutschland



Résumé



Funktionalität vs. Dysfunktionalität

- Funktional als Druckmittel für
 - reiche, intelligente, sozialkompetente, sozial gut integrierte und gesunde Individuen
- Dysfunktional als unwirksame Strafe für
 - arme, bildungsdefizitäre, sozial inkompetente, sozial desintegrierte und kranke Individuen

Max Horkheimer



„Seit langem bekenne ich mich zu dem Satz, dass man die Gesellschaft am besten vom Rande her erkennt.“

**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit.**

